

Der Zufall als stabilste Planungsgröße

Peter Holz stellt unter dem Titel „Holz auf Holz“ neue Werke bei Mackel-Siemers aus

VON MARTIN ULRICH

Ostertor/Findorff. Mackel-Siemers ist keine Galerie, sondern ein Unternehmen der unabhängigen Finanz- und Vermögensberatung. Wie kommen sie darauf, Kunst auszustellen? Nun, das hängt mit Angela Bauriedel zusammen. Die Kulturwissenschaftlerin arbeitet als Event-Managerin und hat bei Mackel/Siemers einen kleinen Nebenjob. Eines schönen Tages sagte sie: „Wir haben hier ein so schönes, zentrales Büro. Und wir haben sehr weiße Wände. Wie wäre es denn, wenn wir gelegentlich Kunstausstellungen machen würden? Wir könnten Kunden und Interessenten einladen, Kunstinteressierte könnten kommen, und wir würden Künstlern eine gute Möglichkeit bieten, sich zu zeigen.“ Diese Vorschläge stießen auf offene Ohren. Also lud Angela Bauriedel Peter Holz ein, mit dem sie bereits mehrere Projekte realisiert hat. Peter Holz ist ein sehr aktiver Künstler aus Findorff. Er kam, sah und sagte: „Ja, hier könnte ich mir durchaus Bilder vorstellen.“ Das war sehr charmant formuliert. An anderer Stelle sagt Holz: „Leere Wände provozieren mich!“ Wie dem auch sei, Holz traf den richtigen Ton, seine Bilder überzeugten und Bauriedel wurde mit der Durchführung beauftragt.

Peter Holz ist kein klassischer Maler, eher ein Bildermacher. Sein Credo lautet: „Nicht suchen: finden!“ Seine Vorgehensweise ist so: Holz nimmt eine Holz-Spanplatte und tackert verschiedene Stoffe darauf. Das sind Lappen, nicht mehr verwendbare Textilien und dergleichen. Faltenwurf? Kein Problem. Wenn da eine Falte ins Bild will, ist sie herzlich willkommen. Dann fixiert er das Ganze mit Acrylbinde, dem Grundstoff für Acrylfarben. Dann dürfen auch Farben dazu treten, etwa Bitumen oder Silikon oder Montageschaum.

Die Bilder erhalten so eine gewisse dreidimensionale Qualität. Er plant nicht, sondern er beginnt einfach. „Der Zufall ist meine stabilste Planungsgröße“, sagt er. Seine Arbeiten sind also körperlich, aber abstrakt. Wenn man ihn fragt: „Was sehe ich denn da?“, antwortet er: „Das ist eine gute Frage. Die spiele ich in der Regel zurück. Die Bilder sind zwar abstrakt, aber es ist ja so, dass die Leute meist etwas sehen wollen. Und dann erkennen sie Figuren und Strukturen, die sie an etwas erinnern. Das kann ich dann so stehen lassen.“

In dem größten Raum des Souterrain-Büros, der auf eine Terrasse hinausgeht, hängen eine Reihe abstrakter Landschaften. Bilder, die Schichtungen zeigen. Bilder, denen man sich kaum entziehen kann. Einem Besucher, Michael Gehrs, gefallen Holzens Spiegel-Bilder besonders gut.

Im Gegensatz zu den meist großformatigen Arbeiten auf Holz, sind die Spiegel eher klein.

Es sind Zierspiegel, die auf einem Tisch und einem Schrank aufgestellt sind. Auf die Spiegel sind abstrahierte Gesichter aufgetragen – wie der eingefrorene Moment des Blickes in den Spiegel.

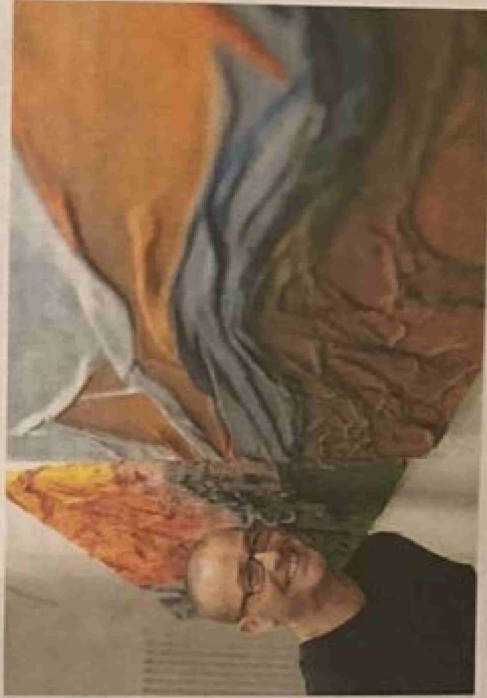
Peter Holz sagt: „Meine Bilder sind ja tatsächlich unendlich groß. Der Blick auf die jeweilige Szene ist nur durch das Format begrenzt.“ Holz zeigt uns also Fenster in seine eigene virtuelle Welt. Und diese Welt ist bunt und sie ist monochrom und sie ist schillernd, sie glänzt oder sie ist stumpf. Jedenfalls darf man die Bilder anfassen, ja, anfassen ist sogar erwünscht. Nur so kann man schließlich die dritte Dimension spüren. So kann man haptisch den Entstehungsprozess nachvollziehen.

Holz ist kein studierter Künstler. Er hatte sich seinerzeit für Germanistik, Philosophie und Semiotik entschieden und in Vechta, Bremen, Leeds (England) und Århus (Dänemark)

studiert. Mit einer Arbeit über Semiotik (Zeichenlehre, dazu gehören Texte, Kleidung, Bilder, Filme und zum Beispiel Gerüche) wurde er promoviert. Er hat sogar den Kontakt zu Wolfgang Iltis, seinem inzwischen emeritierten Doktorvater, gehalten, der überraschend auf der Vermisssage erschien. Wildgen und Holz wohnen beide in Findorff.

Peter Holz war auf dem Weg, sich zu einem ganz normalen Intellektuellen zu entwickeln. Seine Dissertation handelte von synästhetischen Metaphern in der Parfumwerbung. Doch nachdem er aus der Universität ausstieg, brauchte er mehr Leben, mehr Spontaneität, ja mehr Bauch. Und so kam es zu Holz auf Holz. Sein Atelier ist auf dem ehemaligen AG Weser-Gelände und heißt: Use Action, eine Anspielung auf Use Aksen, die liebevoll Bezeichnung für die Bremer Traditionswerft. Udo Siemers sagt über sein Unternehmen: „Wir erweitern Horizonte.“ Und fügt hinzu, auch Kunst könne eine interessante Geldanlage sein. Allerdings fehle ihm das Fach- und Marktwissen dieses Segments, um kompetent darüber zu sprechen. Zum Glück hat er ja Angela Bauriedel, die ihn berät. So hat die Kunst des Peter Holz schon einmal seinen eigenen Horizont erweitert. Klar ist, Peter Holz und seine Kunst kennen zu lernen, ist unbedingt ein Gewinn. So gesehen passen seine Bilder besonders gut in das Büro eines Unternehmens, das sich um Vermögen kümmert.

„Holz auf Holz VIII – Arrangierte Zufälle“ – Kunst von Peter Holz in den Räumen der Mackel-Siemers GmbH & Co. KG, Contrescarpe 8 c, 28205 Bremen. Besucher sind herzlich willkommen, werden aber gebeten, sich telefonisch anzumelden unter 04 21 / 40 89 57 80. Ausstellungsdauer: 16. August bis 31. Dezember 2018. Eintritt frei.



Einfach mal reinhorchen: Der Künstler Peter Holz fühlt sich bei seinen Arbeiten von weißen Wänden provoziert, ihnen will er etwas Kreatives entgegenzusetzen – bei seiner Arbeit mit Textilien sind ihm auch Faltenwürfe willkommen.

FOTO: SCHEITZ